



Wald und Motorsägen sind die Welt von Walter Jungen.

Persönlich getroffen: Förster und Instruktor Walter Jungen

Ein (W)alter Junge(n)

Vom Forstwartlehrling im Berner Oberland bis zum Waldarbeiter in Pakistan hat er Unzählige unterrichtet. Vom Puschlav bis in den Jura kennt er jeden Baum. Walter Jungen ist ein umtriebige Original in der Schweizer Forstwirtschaft. Nächstes Jahr erreicht er das Pensionsalter – an Ruhestand denkt er keineswegs.

Das grüne Heft ist etwas abgegriffen, aber für sein Alter gut erhalten und keineswegs zerfleddert. Es ist der wahrscheinlich dickste Kursausweis in der Schweizer Forstwirtschaft und gehört *Walter Jungen*, Förster, Instruktor, Mechaniker, Tausendsassa. Der Kursausweis liefert Zeugnis über Jungens langes Wirken. Besonders dick ist das Büchlein darum, weil Walter Jungen immer wieder neue Seiten einkleben muss, damit alle Einträge Platz finden. Es beginnt mit dem ersten Holzerkurs, den er 1974 als Lehrling besucht hat und endet aktuell mit einem Motorsägelehrgang, den er diesen Oktober im Hondrich leitete. Dazwischen

liegt ein Sammelsurium des forstlichen Bildungswesens, Kurse, die er als Teilnehmer besucht oder selber geleitet hat: eine Pferdeführer-Ausbildung, ein Lehrgang für Kranführer, ein «Assessor Training Course» aus England und im Bereich der Lehrtätigkeit Kurse von Airolo bis Pakistan.

Gelernter Automechaniker

Pakistan? Jawohl, Pakistan! Was hat er da gemacht? Aber der Reihe nach, denn Walter Jungen hat viel zu erzählen. Er ist 1944 als dritter Sohn einer Bergbauernfamilie in Schwandi bei Frutigen zur Welt gekommen und wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf. «Füüf, sächs Chueli», erinnert er sich. Schon in jungen Jahren interessierte ihn Technik, Motoren. So kam es, dass er nach der Schule bei der damaligen PTT Automechaniker lernte. Nach der Lehre arbeitete er in verschiedenen Werkstätten, doch ganz glücklich war er nicht dabei.

Mit 30 Jahren entschied er sich, eine zweite Lehre anzupacken und wurde Forstwart. «Wie ich das genossen habe: In der Mittagspause im Mannschafts-

wagen sitzen, ein Schläfchen machen, keiner der mich stört und das Auto vollgetankt haben möchte.» Als erster Beruf war Forstwart deshalb nicht in Frage gekommen, weil es die Lehre in seiner Jugend noch gar nicht gegeben hatte.

Den Einführungskurs für Instruktor und die Försterschule hängte er bald nach der Lehre an und fand auch sogleich eine Anstellung bei der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle (FZ), heute Waldwirtschaft Schweiz (WVS). Hier begann auch seine Laufbahn im Bereich der Ausbildung. «Ich hatte damals bereits Familie und Kinder», erzählt er. Er habe deshalb nicht aus seinem angestammten Zuhause im Berner Oberland wegziehen wollen. Zu glauben, Walter Jungen hätte deswegen ein eingeschränktes Weltbild, wäre aber

Gesucht: interessante Menschen

«WALD und HOLZ» präsentiert in der Rubrik «Persönlich getroffen» regelmässig interessante Personen, die im Alltag mit Wald und Holz zu tun haben – vom Waldbesitzer, über den Förster und den Wissenschaftler. Wir freuen uns über Vorschläge an: redaktion@wvs.ch

völlig falsch. Ende der 70er-Jahre begann er erste Aufträge in der Entwicklungshilfe anzunehmen. Er reiste nach Madagaskar, Pakistan und Mali.

Dort war er jeweils drei bis fünf Wochen im Einsatz. «Mit im Gepäck ein Rucksack voller Werkzeug», berichtet er aus dieser Zeit. Sein erster Auftrag in Pakistan war zum Beispiel das Zusammenschrauben eines Timberjack-Forstschleppers. Dieser war aus Kanada bis ins Landesinnere geliefert worden und aus Transportgründen möglichst klein zerlegt. Und weil er eben nicht nur Mechaniker, sondern auch Förster war, konnte er den Arbeitern auch gleich die richtige Bedienung der Maschine und eine professionelle Holzernte zeigen. «Und von der Nähmaschine bis zur Schreibmaschine musste ich alles warten, was in solchen Projekten zum Einsatz kam», erinnert er sich lachend.

Es waren Abenteuer in Portionen. «Die weite Welt hat mich schon immer fasziniert.» Verständigt hat er sich in Englisch und mit Händen und Füßen. «Denn die Leute, denen ich die Waldarbeiten gezeigt habe, konnten selber kaum englisch – das war nicht der Ingenieur-Level.»

Feldaufnahmen

In den 80er-Jahren kam eine weitere Beschäftigung dazu. Es war die Zeit des ersten Landesforstinventars (LFI) und der ersten Sanasilva-Erhebungen in Folge der Waldsterbedebatte. So war er Sommer für Sommer unterwegs in den Schweizer Wäldern, zog von Stichprobe zu Stichprobe, vermass Bäume und beurteilte Schadenbilder in den Kronen. Das hat



Walter Jungen mit Enkel Livio: «Mein bester Freund.»

ihm als Ergänzung zur winterlichen Kurs-tätigkeit offenbar viel Spass bereitet. So war er bis heute bei allen drei LFI-Erhebungen dabei und hat dabei fast jede Ecke der Schweiz besucht. Aus beiden Tätigkeiten, den Kursen und den Feldaufnahmen, kennt er fast jeden Förster und viele Forstwerte und Waldarbeiter – beziehungsweise sie kennen ihn. Und er kennt alle Facetten des Waldes, das Draussensein fasziniert ihn. «Im Wald ist es immer anders, nie monoton», erklärt er seine Begeisterung. Das verlange auch ständige Wachsamkeit. Für ihn sei die Arbeit im Wald Berufung.

Stolzer Grossvater

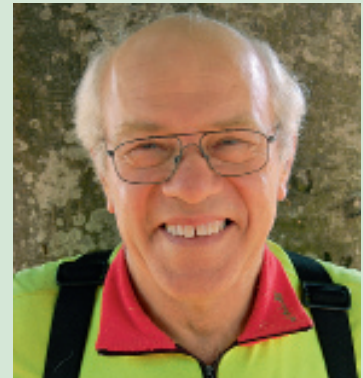
Wer schon so lange in der Forstwirtschaft tätig ist, hat auch manche Veränderung erlebt. «Die Mechanisierung hat am meisten zur Veränderung beigetragen», ist er überzeugt. Mit jedem Sturm sei eine Mechanisierungswelle ausgelöst worden, und die Arbeit habe sich beschleunigt. «Damit ist auch etwas verloren gegangen», zeigt er sich kritisch. Nur schon die Einführung der Motorsäge habe der Beziehung Mensch zu Mensch geschadet, weil man unter dem Gehörschutz abgeschottet sei. Jammern will er aber nicht, denn schliesslich sei mit der Einführung von Prozessoren und Vollerntern auch die Sicherheit gestiegen. Und von gestern ist Walter Jungen erst recht nicht. Er ist selber immer auf dem neuesten Stand des Wissens geblieben.

Als ob das nicht genügen würde, führt er noch das Geschäft *Swiss Forest* und vertreibt Werkzeuge, Motorsägen und Forstbekleidung. Jungen war auch Mitbegründer des Fördervereins Forstmuseum Ballenberg und engagiert in der Codoc. Mittlerweile ist er zudem stolzer Grossvater und verbringt seine rare Freizeit am liebsten mit seinen Enkeln.

Wenn er sich selber vorstellen muss, meint Walter Jungen jeweils scherzhaft: «Bei meinem Namen den ersten und den letzten Buchstaben streichen, und dann weiss man, wer ich bin: ein alter Junge.» Nächstes Jahr würde der «alte Junge» das Pensionsalter erreichen. «Arbeit ist Therapie», ist er aber überzeugt. Das habe er letztes Jahr erfahren, als ihm durch die Borreliose «das Dach auf den Kopf gefallen und der Boden unter den Füßen weggerutscht» sei. So kann es sein, dass sein Kursbüchlein noch einige weitere Seiten erhalten wird.

Urs Wegmann

Steckbrief



Walter Jungen

Beruf:

Automechaniker, Förster (ohne Revier, selbstständig)

Werdegang:

Lehre als Automechaniker, verkürzte Lehre als Forstwart, Försterschule, WVS-Instruktor und -Kursleiter

Privat:

«Erst seit 34 Jahren mit der Dauer-Lebensabschnittspartnerin Silvia (lat. Königin des Waldes) verheiratet», drei erwachsene Kinder, zwei Enkel

Ihr eindrücklichstes Erlebnis im Wald?

Die Fahrt durch das Swat-Tal in Pakistan mit dem Timberjack und der ungewohnten Hebelsteuerung von Mingora nach Kalam über eine Distanz von mehr als 100 km und einer Höhendifferenz von 1000 m.

Ihr schlimmstes Erlebnis?

Das fast lautlose Ausscheiden aus der Codoc nach 16 Jahren mit einem Austrittsgespräch am Telefon und ohne auch nur eine angebrochene Tafel Schokolade oder einen schon geöffneten Tetrapack-Moselwein.

Drei Wünsche an die Waldfee?

1. Dass der Erzengel Gabriel in Zukunft dafür sorgt, dass keine Borrelien-infizierten Zecken näher als zwei Baum-längen an mich herankommen.
2. Dass die Schicksalsgöttin Fortuna darüber wacht, dass bei meiner Tätigkeit als Lehrkraft keine schweren Unfälle passieren.
3. Dass meine herzensgute Frau Silvia, unsere Töchter Silvia und Karin, unser Sohn Stefan und unsere beiden Enkel Livio und Flavio mich noch etliche Jahre durch mein Leben begleiten, bevor mich der Schacher-Seppli zu sich ruft...